

**Christian Hißnauer, Stefan Scherer, Claudia Stockinger:
Föderalismus in Serie: Die Einheit der ARD-Reihe Tatort
im historischen Verlauf**

Paderborn: Wilhelm Fink 2014, 594 S., ISBN 978-3-7705-5661-8,
EUR 59,-

„Wissenschaftlich bewiesen! Nie war
der *Tatort* besser. Warum die Krimi-
reihe gerade ihr goldenes Zeitalter
erlebt“ titelte die Programmzeitschrift

TV-Spielfilm im letzten Jahr (Nr.16)
und verwies mit dieser Headline auf
den vorliegenden Band. Dies zeigt ein-
mal mehr, dass die anhaltende Popu-

larität der Krimireihe dazu führt, dass die Arbeiten von *Tatort*-Forscher_innen erfreulicherweise auch außerhalb der *scientific community* wahrgenommen werden. Das umfangreiche Buch ist ein Produkt des Teilprojekts „Formen und Verfahren der Serialität in der ARD-Reihe *Tatort*“ der DFG-Forschergruppe „Ästhetik und Praxis populärer Serialität“.

In ihrer mit *Föderalismus in Serie* betitelten Monografie zielen die drei Autor_innen darauf ab, „die historischen Verfahren populärer Serialität im *Tatort* sowohl in synchronen als auch in diachronen Vergleichen zu untersuchen“ (Codebuch Folgen, S.5). Dabei interessieren sie insbesondere Verfahren der Serialisierung und deren Funktionen. Die Besonderheit der Studie liegt mithin in der Betrachtung der *Tatort*-Reihe als Verbund unter dem Dach einer starken Marke, der aus abgeschlossenen Einzelfolgen temporär aktueller Teilserien (*Tatort* Kiel, *Tatort* Franken usw.) besteht und seit 1970 spezifische Formen intra- und interserieller Zusammenhänge ausgebildet hat.

Von der methodischen Anlage her handelt es sich um eine Kombination aus inhaltsanalytisch angelegter Empirie und Hermeneutik, ausgehend von einem großen Materialkorpus bestehend aus 488 *Tatort*-Sendungen und unter der (bewährten) Einbeziehung entsprechender Fernsehkritiken. Dem wissenschaftlichen Kriterium der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit genügen Christian Hißnauer, Stefan Scherer und Claudia Stockinger vorbildlich, indem sie ihrer gemeinsamen Monografie eine Daten-CD mit drei

Codebüchern beilegen, die statistische Daten und Berechnungen umfassen. Neben der gemeinsam verfassten Einleitung ist das Werk in zehn Kapitel gegliedert, in denen jeweils Erkenntnisse zu einzelnen Teilaspekten darlegt werden. Dabei erleichtern viele interne Querverweise das Navigieren und sorgen für eine Verknüpfung der einzelnen Abschnitte.

So befasst sich Claudia Stockinger materialreich mit dem gesellschaftspolitischen Thema ‚Religion‘ (S.383ff.) im *Tatort* und liefert spannende Erkenntnisse, indem sie unter anderem „Religion als bedrohlich Abweichendes“ (S.393ff.) identifiziert oder „Religion als Reflexionsmedium für anthropologische Fragen“ (S.413ff.) untersucht. Christian Hißnauer sorgt mit sämtlichen seiner Beiträge für eine kenntnisreiche medienhistoriografische Kontextualisierung und verortet den *Tatort* in der „Fernsehlandschaft der Bundesrepublik Deutschland“ (S.57ff.). Er informiert die Leser_innen zum Beispiel darüber, dass es in den „1980er Jahren auffällig viele Ermittlerinnen und Ermittler [gab], die nur in einem einzigen Fall ermittelten“ (S.89), und legt unter anderem eine umfassende Fallstudie zum gesellschaftspolitischen Thema „Extremismus und Terrorismus“ im *Tatort* vor. Stefan Scherer beschäftigt sich mit „Bildästhetik und Selbstreferentialität“ und ist dabei unter anderem darum bemüht, „den ›ganz frühen‹ *Tatort* mit dem aktuellen Diskurs über das so genannte Quality-TV abzugleichen“ (S.250).

Materialfülle, Umfang und Ertrag der vorgelegten Analysen sind insgesamt

beeindruckend, wenngleich auch diese Studie an vorangehende anschließt und keineswegs ausschließlich Neues bietet (vgl. Brück, Ingrid/Guder, Andrea/Viehoff, Reinhold/Wehn, Karin: *Der deutsche Fernsehkrimi: Eine Programm- und Produktionsgeschichte von den Anfängen bis heute*. Stuttgart: Metzler, 2003). Zu kritisieren ist, dass die qua Zahlenreichtum schwer lesbaren, dem rein quantitativen Paradigma verschriebenen Passagen in ihrem Erkenntniswert hinter den davon bereinigten zurückbleiben. Aus dezidiert medizinwissenschaftlicher Sicht erscheint es fragwürdig, wenn in *Föderalismus in Serie* davon die Rede ist, dass der *Tatort* „mentalitäts- und gesellschaftsgeschichtliche Veränderungen widerspiegelt“ (S.64, vgl. S.14), können die Sendungen doch lediglich re-präsentieren und den Zuschauer_innen komplex gestaltete, ausschnittshafte Erlebnisangebote unterbreiten. Wiederum aus kulturwissenschaftlicher Sicht kritikwürdig wirkt die Argumentation mittels der überwunden geglaubten binären Opposition von „*high culture* und *low culture*“ (S.199) im Kontext der Frage nach der Verortung der *Tatort*-Reihe als „Serie und/oder Werk“ (ebd.). Eine ordentliche Zitation des Begriffs der „Themen-Tatorte“ und Verweise auf einschlägige Forschungen im Hinblick auf den Zusammenhang von populärkulturellem Mainstream, brisanten Stoffen

und Konsenstauglichkeit (u.a. S.450, 517; vgl. Buhl, Hendrik: *Gesellschaftspolitische Themen in der Krimireihe Tatort*. Konstanz/München: UVK, 2013, S.319) fehlen, ebenso der Rückgriff auf die Bände *Authentizität, Mimesis, Fiktion: Fernsehunterhaltung und Integration von Realität am Beispiel des Kriminalsujets* (München: diskurs film, 1992) von Ludwig Bauer und *Die unterhaltsame Aufklärung: Ideologiekritische Interpretation von Kriminalfernsehserien des westdeutschen Fernsehens* (Bielefeld: Aisthesis, 1992) von Thomas Weber. Die verrutschten Fußnoten in der Einleitung sind weniger den Autor_innen als vielmehr dem Verlag anzulasten, der es bei einem solch umfangreichen und kostspieligen Projekt in Teilen leider an der Qualitätskontrolle hat mangeln lassen.

Insgesamt betrachtet ist *Föderalismus in Serie* jedoch ein äußerst ertragreiches Kompendium des Wissens über 40 Jahre *Tatort*-Geschichte, das einen großen Fundus an Erkenntnissen zu reihen- und (teil-)serienspezifischen Verfahren der Serialität liefert, zu Figurenkonzepten, Raumsemantiken und vielem mehr. Das Buch ist deshalb als Standardwerk zu bezeichnen, an dem noch viele *Tatort*-Forschende bei ihrer Spurensuche nicht vorbeikommen werden.

Hendrik Buhl (Regensburg)